

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Allianzberg, Birkenhain, Blauenstein, Braunsdorf, Burgjardiswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Ramersdorf, Umbach, Vogen, Rohorn, Müllig-Rotischen, Ranzig, Reutkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrschorf bei Wilsdruff, Reigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Ste bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für den Inhalt: Martin Berger, für den Inhalt und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 77.

Sonnabend, den 2. Juli 1904.

63. Jahrg.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 1. Juli 1904.

#### Deutsches Reich.

##### Warum wurden die Jesuiten ausgewiesen?

Die Jesuiten, welche Kardinal von Hohenlohe in einem Schreiben an Bismarck eine Landplage nannte, sind aus den verschiedensten Staaten Europas etwa 30 Mal, besonders oft aus den katholischen, ausgewiesen worden. Warum? Einzelne Beispiele mögen es zeigen. 1570 wurden sie aus England verjagt wegen ihrer Nordversuche gegen die Königin Elisabeth; 1594 mußten sie Frankreich verlassen wegen eines Mordversuchs des Jesuitenjägers Ghatels auf König Heinrich IV.; 1595 wies die Niederlande sie aus, weil sie dem Leben der Fürsten und der Ruhe des Staates gefährlich seien; 1608 trieb die Republik Venedig sie von sich als „Feinde und Verleumder“; 1618 Böhmien als „Empörer und Unruhestifter“ u. s. w. Im vergangenen Jahrhundert wurden sie aus Rußland, aus der Schweiz, aus Deutschland 1872 und zuletzt aus Frankreich 1880 entfernt. Wir Deutschen haben nun leider die zweifelhafte Ehre, von neuem die Befreiung eines Jesuitengenerals bei uns erfüllt zu sehen: „Als Kämmer haben wir uns eingeschlichen, wie Rölke werden wir regieren, wie Hunde wird man uns fortjagen, wie Geier werden wir uns verjagen.“ Deutsch-ewangelisches Volk bleibe treu und sei auf deiner Hut!

##### Das Versprechen, keinen Protestanten zu heiraten.

„Müssen die jungen Mädchen aus dem Bürgerstande, die in dem Irulinerinnen-Kloster in Berlin unterrichtet werden, beim Verlassen der Schule, also etwa vierzehnjährig, ihrem Kaplan geben, nachdem sie schon früher ihm gegenüber sich durch Handschlag dazu verpflichtet haben. Mit Recht hebt die „Tägl. N.“, der wir die Verantwortung für diese ganz unglücklich klingende Mitteilung überlassen müssen, hervor, daß bei diesem ungeheuerlichen Verzwang nicht bloß die konfessionelle, sondern auch die pädagogische Seite in Betracht kommt. Wo in aller Welt spricht man denn mit Schulkindern von oder gar unter vierzehn Jahren vom Heiraten? Was sagt denn die zuständige Schulaufsichtsbehörde dazu?

##### Ein weiteres Nachspiel zur Bisse-Affäre

ist zu verzeichnen. Gegen den Oberleutnant Witte vom Forbacher Trainbataillon, dessen Verlässlichkeit in dem Roman „Aus einer kleinen Garnison“ eine wenig angenehme Schilderung erfahren hat, ist nunmehr die Anklage wegen Meineids erhoben worden; der Offizier wurde verhaftet und in das Frankfurter Militärgefängnis gebracht. Oberleutnant Witte, der in dem genannten Roman als großer Schuldenmacher gekennzeichnet war, hatte im Bisse-Prozess eidlich in Abrede gestellt, daß er erhebliche Schulden kontrahiert habe. Bald nach der Verurteilung Bisses wurde Witte zur Disposition gestellt und als Bezugs-offizier nach Siegen versetzt. Die Hauptverhandlung wird sich in Frankfurt a. M. vor dem Kriegsgericht der 21. Division abspielen.

#### Ausland.

##### Wieder ein tschechischer Ueberfall auf deutsche Turner.

In Mährisch-Ostrow fand jüngst das zehnjährige Gedenkfest des dortigen deutschen Turnvereins statt. Eine Abteilung des Turnvereins und Festgäste wurden beim Verlassensschloß von einem tschechischen Volkshaufen überfallen und mit Steinen und dicken Holzpflocken beworfen. Wie die Erhebungen bisher ergeben haben, war der Ueberfall schon seit drei Tagen vorbereitet und hierfür auch eigene Wurfgeschosse, aus erhärtetem Kohlen-schlamm bestehend, verfertigt worden. Bisher wurden neun der Mädel-führer ermittelt und in Haft genommen. Ihre „Laubennatur“ zu rühmen und von Unterdrückung ihres Volkstammes zu reden, werden trotzdem die Tschechen nicht unterlassen.

##### Rizwirtschast im italienischen Postministerium.

Die Voruntersuchung gegen den Finanzminister Raffi wegen der skandalösen finanziellen Rizwirtschast, die in seinem Kabinett herrichte, ist noch nicht geschlossen und schon werden durch einen anderen Bericht des General-Budgetausschusses ganz ähnliche beschämende Unterschlagungen des früheren Postministers und seines Unterstaatssekretärs an die große Glocke gehängt. Wenige Stichproben mögen genügen, um zu zeigen, welche kuriose Vorstellung auch der Postminister und seine Umgebung von der Bestimmung der Staatsgelder hatten. Für eine 25-tägige Reise, die ihn bis Paris, Hamburg und Budapest führte, liquidierte der Minister — es war Galimberti — 2178 Lire, für eine solche von 12 Tagen im Inlande (wo er freie Eisenbahnfahrt hat) 2543 Lire. Unterstufungen und Gratifikationen wurden nicht nur durch den Minister und den Unterstaatssekretär Squitti, sondern auch durch ihre Sekretäre vielfach an Personen, die der Postverwaltung gänzlich fernstehen und ohne Quittungen oder andere Belege gezahlt. Wenn wie Herr Raffi griffen auch die „Ehrenwerten“ Galimberti und Squitti für persönliche Bedürfnisse in den Staatskassen, ja sie besaßen sich gegenständig auf Kosten der Steuerzahler. Wenn es sich dabei in einzelnen nicht um bedeutende Summen handelte, so tritt das Unwürdige und Unanständige der Handlungsweise nur stärker hervor. Herr Galimberti erhielt als Hochzeitsgeschenk von Herrn Squitti eine vergoldete Bronzeboje für 150 Lire und er verehrte diesem ebenfalls als Hochzeitsgeschenk einen verfilberten Tafelaufsatz für 90 Lire. Beide Gezellen besaßen ebenfalls einen höheren Ministerialbeamten aus dem gleichen freudigen Anlasse mit Gegenständen im Werte von 65 und 62 Lire und die Beamten des Ministeriums fanden ebenfalls in irgend einem Fonds 77 Lire für ein Namenstagsgeschenk für den Minister, der sogar einem Pfarrer auf Staatskosten ein Barometer und Thermometer (für 100 Lire) schenkte. Unter den zahlreichen persönlichen Anschaffungen, deren Kosten beide Paschas dem Staate in Rechnung gestellt haben, befinden sich Reiseeffekten, Bilder und Bilderrahmen, Pelzwaren, Kraxeten, Schuhhörnere, Bücher, Kunstwerke.

##### Die neue Spur von André.

Die Andreische Noropolfahrt, die am 11. Juli sieben Jahre verschollen ist, macht wieder durch einen Fund von sich reden. Wie bereits gemeldet, macht Direktor Ernst André, der Bruder des Luifschiffers, bekannt, ihm sei von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden, daß im Jahre 1901 bei Kap Flora auf Franz-Josefsland ein Messingzylinder gefunden wurde, dessen Deckel die Inschrift „André's Polarexpedition“ trägt. Wahrscheinlich hat André die Mitteilung von Mr. Champ erhalten, der dieser Tage Gothenburg berührte und dann nach Tromsø fuhr, von wo er demnach mit einem Oilsanternemen nach Franz-Josefsland geht. Daß man dem Fund bisher keine Bedeutung beilegt, liegt daran, weil man glaubte, der Messingzylinder gehöre zu der Niederlage, die der Dampfer „Windward“ im Jahre 1897 für André am Kap Flora niederlegte. Das ist aber nicht der Fall; es bleibt nur die Annahme übrig, daß der Messingzylinder von André ausgeworfen ist. Trifft das zu, dann würde der Fund, nach der „Post. Ztg.“, den Beweis liefern, daß André's Ballon über Kap Flora geflogen ist, das an der Südküste von Franz-Josefsland liegt. Früher war man der Meinung, der Ballon sei zwischen Spitzbergen und Franz-Josefsland ins Meer gefallen. Es ist daher von Wert, daß der Messingzylinder zu näherer Untersuchung herbeigeführt wird, und nach Mitteilung von Ernst André ist dazu auch Aussicht vorhanden. André's Ballon stieg am 11. Juli 1897 an der Nordwestküste Spitzbergens auf. Der erste Fund, der darnach gemacht wurde, war eine Schwimmboje, die am 12. Juli, abends 11 Uhr, auf dem 82. Breitengrad ausgeworfen worden war. Der Ballon ging um diese Zeit in nordnordöstlicher Richtung. Die nächste Postkast, vom 13. Juli datiert, sandte André mit der Brieftaube ab, die von norwegischen Fangleuten geschossen

wurde. Die Taube war auf demselben Breitengrad, aber westlicher aufgelassen worden. Dann fand man auf dem an der Ostseite von Spitzbergen gelegenen König-Stark-Land die sogenannte Polarboje, eine der großen Bojen, die beim Passieren eines neuen Breitengrades ausgeworfen werden sollten. Ferner fand man je eine Boje bei Island und in der Nähe von Tromsø, und im Eismeer nordöstlich von Norwegen bemerkten Fangschiffer in der Ferne einen Gegenstand, den sie für einen toten Walfisch hielten, der aber möglicherweise der Ballon gewesen ist. Alle diese Gegenstände sind vermutlich durch die Strömung von dem Meeresstück zwischen Spitzbergen und Franz-Josefsland nach den Fundplätzen getrieben worden. Ueber den Weg, den André's Ballon gemacht hat, ist man auch heutigen Tages noch nicht im klaren; ob der fragliche Messingzylinder darüber deutliches offenbaren wird?

##### Der Nachlaß des ermordeten serbischen Königspaares.

Der letzte Akt im Drama Dorenowitsch geht seinem Ende zu. Der Mobiliennachlaß König Alexanders wird gegenwärtig in Belgrad zur öffentlichen Versteigerung ausgestellt, um veräußert zu werden. Unter den Mobilien befindet sich auch die Schlafzimmereinrichtung des Königs. Im ganzen nehmen die Wertgegenstände und Mobilien König Alexanders sieben Zimmer ein, und manche Räume sind bis an den Plafond vollgepfropft. Im ersten Zimmer ist die Schreibzimmereinrichtung König Alexanders untergebracht. In der Ecke lehnen ca. 25 bis 30 Gewehre und Flinten, die Waffengalerie des ermordeten Königs. Ein Schaukelstuhl mit goldgestickter Decke, welche eine Handarbeit der Königin Draga war, fällt besonders auf. Einige schlechte Gemälde und Stiche bedecken die Wände. Im zweiten Zimmer findet man das Schlafzimmer. Die Betten sind auseinander genommen. Daneben liegt das Bettzeug mit den roten Seidendecken. Ein marmorner Waschtisch samt Garnitur ist ebenfalls vorhanden. Dann folgt ein Zimmer, in welchem verschiedene andere Einrichtungsstücke aufgestapelt sind, darunter auch die japanische Rauchgarnitur des Königs, ein Arbeitsstisch der Königin Draga und eine grüngepolsterte Salongarnitur. Ferner befinden sich noch verschiedene Nippesgegenstände unter dieser Aufstellung und eine Diomane mit goldenem Fond, auf welcher der König stets nachmittags zu ruhen pflegte. Zwei Klaviere, darunter ein Ebenholzfagel, sind separat untergebracht und nur in den Ecken auf mehreren Stellagen sind verschiedenartige Porzellan- und Glasgarnituren zu sehen. In einem kleinen anstehenden Raum sind Garderobestücke des Königs und der Königin ausgestellt, darunter auch die Brauttoilette der Königin Draga.

##### Die Verhaftung eines Schwiegersohnes des Sultans

erregte vor einiger Zeit einiges Aufsehen. Ueber die Gründe der Verhaftung gingen die tollsten Gerüchte um. Man sprach von einer Verschwörung gegen den Sultan und ähnlichen Dingen, bis sich, wie schon erwähnt, allmählich herausstellte, daß es sich um eine private Angelegenheit, eine Ehescheidung, handelt. Die Entscheidung ist nun gefallen. Nach einer amtlichen Mitteilung ist die Ehe zwischen Kemal ed Din Pascha, dem Schwiegersohn des Sultans, und der Prinzessin Ratmeh nach dem Scherifgesetz geschieden, jedoch die Degradation über ihn noch nicht verhängt. Ein hierauf bezüglicher Vorschlag der Untersuchungskommission soll aber bereits dem Sultan vorgelegen und seine Bestätigung demnach erwartet werden. Inzwischen wurde Kemal ed Din nach Brussa verbracht und der dortige Wali beauftragt, für Unterkunft und Ueberwachung zu sorgen. Einer offiziellen Mitteilung zufolge, die das Wiener offiziöse „Telegr.-Korr.-Bur.“ aus Konstantinopel am Dienstag wiedergibt, wurde eine Traube veröffentlicht, durch welche der Beschluß des Ministerrats, nach welchem Kemal Pascha degradiert und ihm die Ordensauszeichnungen abgenommen werden sollen, sanktioniert wird. Gleichzeitig wurde Kemal Pascha verurteilt, seinen Wohnsitz in Brussa zu nehmen.